

# Italien/Piemont: Der hl. Don Bosco - Freund und Förderer der Jugend und Patron aller Sportler

Wie der Heilige im 19. Jahrhundert in Turin mit rastlosem Einsatz und stets neuen Einfällen armen Jugendlichen half

Der heilige Don Bosco war der Sohn einer armen Bauernfamilie aus dem Piemont/Norditalien, dessen Bewohner für ihren praktischen Sinn bekannt sind. Der Vater starb früh, und so mußte Giovanni schon als Kind mitarbeiten. Gott hatte ihm ein Kreuz auferlegt in Gestalt seines ewig nörgelnden und intrigierenden Bruders. Aber er trug es demütig. Seine Mutter war eine großartige Pädagogin, die feste Grundsätze hatte. Als Giovanni dann durch Stipendien studieren konnte, mußte er immer noch weiter zuverdienen. Er stellte sich dabei geschickt und beweglich an.

Er war ein großartiger Sportler, der als Junge in seinem Dorf Wettbewerbe im Klettern gewann, Zauberkunststücke und Seilakrobatik betrieb (die Dörfler durften zusehen, nachdem sie mit ihm Rosenkranz gebetet hatten), und noch im Alter von 53 Jahren gewann er einen Wettlauf - sogar in Soutane - gegen mehr als 500 Jungen! Als Beweis für seine Einsatzfreude für die jungen Leute (es gab viele arme Jugendliche, die vom Land nach Turin kamen, weil sie hofften, dort noch größere Aussicht zu haben): Er gelobte angesichts des Elend dieser Jungen, nie mehr als 4 Stunden nachts zu schlafen!

Don Bosco hat dann, als er später Priester war, die Jugendlichen von der Straße aufgelesen, sie mit anständiger Kleidung versehen, ihnen Unterkunft und Ausbildung verschafft, wobei seine Mutter ihn tatkräftig als Hauswirtschafterin unterstützte. Sogar das Bestohlenwerden von den Schurken unter den Jugendlichen nahm er in Kauf, um Gutes tun zu können.

## Don Boscos Grundsätze

(die sollte sich jeder zu Herzen nehmen, der nicht weiß, wie er Jugendliche behandeln soll)

>>>>>das folgende ist aus dem Buch seines Verwandten Henri Bosco entnommen: "Don Bosco - ein Leben für die Jugend" - Don Bosco Verlag, München 1961, S. 228 f.<<<<<

>>>>>Mag er sich der Kinder oder der Erwachsenen annehmen - stets ist Lehren seine Berufung. Er ist der geborene Erzieher. Die Regeln seiner Pädagogik sind jedoch realistisch. Sie stellen kein System dar. "Mein System - davon weiß ich nichts", gab er einem zur Antwort, der sich nach dem Geheimnis seiner Erfolge erkundigte. "Ich gehe meinen Weg und dabei nutze ich die Umstände aus, und die Eingebung, die mir vom lieben Gott kommt."

**"Werft den Hund nur ins Wasser"** war ein Wort, das er gern gebrauchte, **"dann wird er schon schwimmen. Das ist das ganze Geheimnis."**

Er kannte mehrere solcher Geheimnisse. Man kann ihnen viele Gebote entnehmen:

**“Flößt den Kindern Vertrauen ein, so daß sie euch lieb gewinnen.** Gleicht euch ihnen an. Kümmert euch um das Leben eurer Schüler. Überwacht sie indessen mit größter Aufmerksamkeit, freilich als Vater, nicht als Zensor. Wartet nicht ab, bis das Böse geschehen ist, kommt ihm zuvor. Vorbeugen ist besser als strafen.... Beteiligt euch an den Spielen. Macht es wie ich , ich vergnüge mich mit den Kindern am Reck, beim Laufen. Seid also nicht auf Abstand bedacht. Wenn es zu Streit kommt, so schlichtet ihn sofort.

**Strafen?** Manchmal sind sie leider nötig - aber schiebt sie so weit wie möglich hinaus. Wendet sie mit Vernunft an. Das Kind muß sie als berechtigt anerkennen. Vor allem demütigt es nicht. Es könnten dadurch schlechte Regungen entstehen. Kein Zorn, auch dann nicht, wenn er gerecht ist. Keine kalten, keine harten Worte. **Sagt dem Schuldigen lediglich: “Ich bin mit dir nicht zufrieden”.** In neun Fällen von zehn wird das genügen. Habt keine abgöttische Verehrung für die äußere Ordnung. **Gewährt der Freiheit viel Raum. Die Disziplin ist nur Mittel, nicht Ziel.**

... Wendet sie (die Disziplin - UB) nicht um ihrer selbst willen an! Sie verdrängt, zerstört allen Schwung, hemmt die Ursprünglichkeit. Schafft einen Ausgleich zwischen Freiheit und gerechtem Zwang. Es ist das eine Sache des Takts. Umgebt das Kind mit der Atmosphäre der Familie. Verjagt die Langeweile, verbindet das Vergnügen mit der Pflicht; scheut nicht einmal vor einer kleinen, nicht zu ausgedehnten Ausgelassenheit zurück; beteiligt euch an diesen kurzen Augenblicken des Überschwangs. Sind sie nötig, um Freude zu erzeugen, so ruft diese Wallungen hervor! Denn Freude ist unerlässlich..... Das gilt überall, sowohl beim Unterricht wie beim Gottesdienst. Damit sie dort entstehe und gefördert werde, führe man Gesänge ein und laut gesprochene Gebete, Blumen und Lampen ... Man zittert nicht vor Gott, wenn man ihn liebt. Beten ist Freude - diese Freude müssen die Kinder spüren. Entfaltet euch, um eure Zöglinge zu entfalten.

Das ist der Weg der Liebe. Ohne Zuneigung kein Vertrauen! Ohne Vertrauen keine Erziehung!  
Das ist der wichtigste Grundsatz der Autorität. **Willst du, daß man dir gehorcht, so Sorge dafür, daß man dich liebt.”**

Das sind die hier und dort gepflückten und etwas summarisch wiedergegebenen Regeln, von denen sich Don Bosco bei seiner Erziehungsarbeit leiten ließ. Sie stehen heute noch bei der salesianischen Familie in hohen Ehren.  
Im übrigen haben sie allgemeine Geltung.

Allerdings hat man bemerkt, für ihre Anwendung sei Voraussetzung, daß es ebenso viele Don Boscos geben müßte wie Lehrer. Das wäre freilich zu viel verlangt. Immerhin ist es beachtlich, daß der Salesianerorden eine erstaunliche Anzahl von Erziehern dieser Sinnesart aufgewiesen hat.<<<<<

Bei einer anderen Gelegenheit hat Don Bosco gesagt: “Die zwei Hauptgrundsätze bei der Erziehung sind **“Assistenza”** (praktisch immer da sein) und **“Amorevolezza”** (eine Atmosphäre familiären Wohlwollens und der Geborgenheit). Man begreift dann, daß es wichtig ist, daß ein

Elternteil, wohl in den meisten Fällen die Mutter, am Tag meistens persönlich ansprechbar und der **“ruhende Pol”** in der Familie ist. Dauernde Abwesenheit durch Berufsarbeit ist für die Erziehungsatmosphäre Gift. Daher müssen die Familien, die sonst aus Armut die Mutter ins Büro schicken müßten, durch staatliche Subventionen besser gestellt werden.

## **Don Bosco und die Tugend der Reinheit/Keuschheit**

>>>>> *“Die Tugend der Keuschheit ist so schön, so angenehm in den Augen Gottes, daß ich zu keiner Zeit und unter keinen Umständen jene unbewacht lasse, die sie besitzen”.*

Andere über Don Bosco:

*“Seht, Don Bosco ist der beste Mensch auf Erden - gebt nur kein Ärgernis und ruiniert nicht die Seelen, denn dann wird er unerbittlich ... weil jener der durch Worte Gespräche und Handlungen Ärgernis gibt, nicht ein Freund der Seelen, sondern ein Seelenmörder ist.”*

“Der Heilige war, wie allbekannt, ungemein gütig und nachsichtig. Wenn es sich aber um Verführung handelte, wurde er sehr ernst und wandte äußerste Strenge an. Verführer duldete er nicht in seinem Haus.” <<<<<<<<

(zitiert nach: FMG-Information Nr. 54, 10/94, S. 29, Leserbrief von Dr. Rita Stumpf)

**PS:** Mir selbst imponiert der hl. Don Bosco deshalb, weil er sich mit höchster Einsatzbereitschaft (“ich gelobe, nie mehr als 5 Stunden nacheinander zu schlafen”) und größtem Erfindungsreichtum sich um seine Mitmenschen kümmerte - mitgrößter persönlicher Anspruchslosigkeit. In einem anderen Buch habe ich gelesen, daß er in seinen späteren Jahre in Europa schon so berühmt war, daß man ihm, als er auf Anordnung des Papstes für den Bau von Kirchen in Rom Geld sammelte, schon auf dem Bahnhof beim Empfang die Soutane in Fetzen vom Leibe schnitt, um Reliquien zu bekommen. Er konnte durch die Gnade Gottes ins Innere der Seele der Menschen sehen (sagte den Jungen bei der Beichte ihre vergessenen Sünden!), wirkte Wunder (Heilung einer Blinden, vermehrte Brot - Austeilen aus einem Korb, der nie leer wurde) und konnte an 2 Orten zugleich sein (Bilokation).

Sein Wahlspruch: “

## **“Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!”**

(die Spatzen pfeifen lassen bedeutet wohl, daß man sich um dummes Gerede nicht in seiner Tätigkeit beirren lassen soll- die Spatzen kann man in ihrem mißtönenden Geschilpe auch nicht abschaffen!)

Es folgt ein Bild eines Traumes von Don Bosco nächste Seite.



*Das Bild zeigt einen Traum Don Boscos mit einer Vision über die Zukunft der Kirche, dargestellt als Schiff, das von allen Seiten angegriffen wird. Dennoch kann das Schiff nach der Fahrt durch die beiden Säulen, gekrönt durch eine Hostie und eine Statue der Immaculata, das rettende Gewässer erreichen.  
Elio Tonelli, Editrice Elle Di Ci, Leumann/Torino*